

Fer nix wärt : (an Wiehnachtsgschicht im Wallisertiitsch)

Autor(en): **Imesch, Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **35 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-192052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fer nix wärt

(An Wiehnachtsgschicht im Wallisertiitsch)

Dazumal heintsch bi isch d Letschbärglinia gibuwwot. Überall hetts hüfuwiis Bianggini gka. A sume Ertru heint di Tschingge, wie mu dene Italiener old Bianggini öö gseit hett, richtigi Baraggu-Derfer erstellt und annerschwa heintsch in de Derfjinu du letschtoscht Platz verheftot. Unner dene Italiener hetts an Hüüfo rähti Arbeiter gka. Aber natirli öö äs paar, wa besser weri änuhar dum Simplontunnel giblibu. Di heint bi jeder Gläguheit ghöürot und gstrittu und — was gischt was hescht — ds Messer fircher gizogu.

In der Chummu hetts da ämal en Zämmuputsch va Iheimischu und settige halbwilte Biangginu gigä. D Schandarme heint miessu cho und heint äs paar va dene Chrachbrieder mitgnu und igsteckt. Das hett di noch wilter und verruckter gmacht und schi heint gidroht, d Chummer selle de noch an schii deichu ...

Im Derfji hetts än Nool gka, wa keis Wort hett chennu redu. Eis Öüg hetter än Schtuck fircher gka und ds andra ganz igitrucks. Är hett nit rächt chennu lööfu und mu hett nu fär kei Arbeit chennu brüchu. Solang wie d Eltru und di Gschwistertu va dem armu Nool gläbt heint, hett ihm eiguntli nix gfehlt. Är hett ds Aessu gka und an Chammra, wa är ds meischt Ziit gschlafu old glägu hett. Wa schini nechru Verwandtu gstorbu sind, hett di Gmeind du Nool miessu ubernä. Willsch aber scho fascht unner de Armulaschtu zämmu gibrochu sind, heint di Chummer dem Nool nit grad güet glüegot. «Fär nix ischter wärt, der Trissil! Und jetz miesswer nu noch erhaltu. Fer was ächt settigi Liit miesse läbu!» —

Das und noch Leiders heintsch van dem armu Kärli gseit. Ds Weisumamt hett ds Hischi und ds Gietji verhöüft und va dem Gäld hettisch mu rächt chennu lüegu. Aber äbu. Fer äso eine, wa nix wärt ischt und nix schafft, ischt än süüri Suppa, herts Brot, än alti Pritscha und zerkiiti Hudla güet gnüeg ...

Villiicht hett der arm Narr nit gspirt und gmerkt, wie-n-är ubrige gsi ischt und hett nit verstannu, wensch mu alli Spott und Schand nahgriecht heint. Villiicht hett är sogar Freid gka, wenn d Jungini mu nahgliffu sind und griecht heint: «Leide Nool! Tumme Nool! Bifig-Nool!» Aber äbu, wels cha das sägu, ob är di beeschu und leidu Werter nit gkehrt und die mitleidigu Blicka va äs paar rächte Liitu nit gseh hett?

Kei Mänsch in der Chummu hett äs Ziiitji nach dum Zämmuputsch zwischunt de iheimischu Purschtu und dene Italiener dara gideicht, was di in ihrer Teibi gseit und gidroht heint.

In der Mitternachtsmäss sind die Chummener und di Bianggini näbunänandre im Chilchulti knewot, der Pfarrheer hett än scheeni Predig gka und zletscht sogar äs paar Wort uf Italienisch gstottrot. Mu hett sus dene Südländer agseh, wie schi dara heint Freid gka und bim Credo heint schi äxtra lüüt mitgsungu. Mängi Chummener-Meitja hett schich umgekehrt und zum eintu old andru schwarzhaarigu Giovanni old Giuseppe zerrugg glüegot. —

Der Nool hett hinacht in der chaltu Chammru kei Rüew gfunnu. Das Stickilti Mutzbrot, wa mu d alt Viktorin gibrungu hett, ischt bald verambri gsi und derna hett är schich uf der Pritschu in di Strätzdechi igitreelt. Aber der Schlaf hett nit wellu cho. Aer ischt wider üfstannu und zum Pfeischter gliffu. Ds Rickerli hett är üfgita und du Chopf üsgheicht. Derna ischt är wider zer Pritschu zerrugg gigangu. Aber äs hett nu nit gidolot. Wider ischt är üfgsprungu.

Pletzli tüet är äs firchterlichs Ghöör und schreckt di Port üf. In der Fiischtri und Üfregig stitzt är d Stäga embri. Derbi schlaht är du Chopf a und blibt äs Wiili liggu. Aber uf ds Mal chunnt wider di Urüew uber ihnu. Är süecht d Hüüsport und waner schi nit sofort üfbringt, faht är wider lüüt a brielu.

Kei Mänsch ischt umenand, wa denu armu Nool gkehrti. Alls, wa hett chennu ga, ischt in der Chilchu, und d Jungini und d altu Liit schlafunt fescht old sind äso schwerheerigi, dass schi das Gibriel vam Bifig-Nool unmegli chennunt gkehru.

Ändlich gitt di Port na. Ische Nool löüft was är mag der di Gassa embri. Uf der Gletti ischt är sicher meh als äs Mal nidergstitzt. Wahrscheinlich hett är düe d Liitri vanam Chilchupfeischter gseh. Emmil ischt pletzli di Port üfgigangu und der Nool stitzt mit anam firchterlichu Ghöör derdiri. D Schüeljungini fehnt a lachu, wasch du Nool gsehnt. Di Gwachsnu machunt beeschi Gsichter und der Gmeischriiber will du armu Kärli zer Chilchu emüss stossu. — Was chunnt mu jetz in du Si, dem Trissil? Das hett är jetz no nie gmacht, eifach üszbrächu und äfort zlööfu. — Äs paar Mannjini sind dum Schriiber zHilf cho und heint du Nool mit Gwalt der du Gang emüss gschreckt. Vorna riisst är schich los, zeicht an d Nase und brielot wider. Jetz chunnt öü de andre än gspässigi Luft in d Nasa. «Wartet abu!» seit der Prisdänt. «Schmecket Iehr öü äso eppis Gspässigs?» — D andru ziehnt d Luft i und eine meint: «Das — das ischt Fiir! Da — da brännts äswaa!» «Där Gottswillo — Fiir!» höürot än andre. Und de brieluntsch deräsanners: «Fiir! — Hälfet! Äs brännt! Chommet, ds Derfji verbrinnt!» —

Der Prisdänt schickt äs paar flinggi Purschtu äfort. Us der Chilchu lööfunt d Liit jamrundu und brielundu uber du Platz. Und de sind di Purschtu scho wider zerrugg und riefunt: «Äs brännt bim Trogstadol. Chommet, leschet! Hälfet!» — Äs gitt äs firchterlichs Durchenander. Alli lööfunt in di gliichi änggi Gassa. Hie gitts äs Gstungg und äs Gstor. Schi brielunt, schi flännunt, schi bättunt. Und ändli stolpruntsch wiiter. — Der Prisdänt und äs paar Mannjini, wa du Chopf nit verloru heint, probierunt Ornig in die Üfregig und in denu Lärm zbringu. D Chind und d eltru Frouwwe schickuntsch zerrugg in d Chilcha. Schi sellunt bättu, und nit de andre unner de Fiessu si. Und d andru, d Mannjini, d jungu Purschtu, ds junger Wiibuvolch und nit zletscht d Italiener trägunt Wasser, hälfunt wasch chennunt und was am netigschtu ischt.

Nach appa zwei Stunde ischt d Chilchuport üfgigangu, und eine hett igriefft: «Jetzt chennt Iehr heimga. Gottlob siwer mu Meischer gsi, dem entsetzliche Fiir!»

Aber schi sind noch nit sofort heimigangu. Überall stehnts noch umenand. Alli sind ganz üfgeregti. Schi derfunt gar nit dra deichu, was passiert weri, wemu ds Fiir zspat gseh hetti. Pletzli seit äswells: «Deichet abu, wenn nit der Nool gsi weri...»

«Du hescht rächt!» meint än andre. «Das weri — das hetti — ds ganz Derfji weri verlorus gsi!»

«Wie hett ächt der Nool das gwisst und gmerkt?»

Ja — wie hett ächt der das gwisst und gmerkt? — Di Frag ischt uf ds Mal da und alli deichunt ra na. — Sellti ächt der Nool sälber...? Denu, wa das adiitot, lüegunt d andru wie versteerti a. Der Nool soll das Fiir gleit ha? — Aeso eppis hett är noch nie gmacht. Är hett doch vor dum Fiir immer än firchterliche Angscht. Nei — niemo will das glöübu, dass är ds Derfji hett wellu emprännu. Är ischt ja cho ga warnu und hett dermit ds Dorf vor dum Unnergang grettot. — De cha-n-är doch nit der Brandstifter si! —

Einum chunnt pletzli di Drohig va dene Italiener z Si. Und scho ischt är sicher, dass di ds Fiir gleit heint. Är seit sus öü sofort und d andru neitunt du Chopf. Ja, das chennti ehner si. Di Blagg-Tschingge sinds gsi. Mu hetti schi länger sellu ilochu und derna emuber schicku. Wier si immer di Tummu. Aber jetzt well wer de dene Blagghind zeichu, wa Gott hockt. —

In einum Zoru sindsch und äs paar lööfunt brielundu der di Gässini embri, fär di Brandstifter ga zsüechu. Obuna vor der Chilchu aber fregt der Prisdänt: «Wa ischt de jetzt der Nool? Ischt der ächt heimigangu? Hett nu äswells gseh?»

Aber niemo hett nu gseh. «Och, der ischt sicher deheimu! — Wa sellti der ächt suschter si?» — Zer Sicherheit gehnt äs paar ga lüegu.

Aber schi chommunt mit dum Pericht zerrugg, mu finne du Nool niene.

Zerscht stehntschi wie erstarrti da, wasch das gkehrunt. Derna seit eine ditz, der andre eppis anners. Wa keine än rächte Pla hett, und niemo weiss, wasch wellunt machu, chunnts ne wider z Si, dass der Nool ds Dorf grettot het.

«Chomet, wier miesse nu süechu», seit der Prisdänt. «Wier chenne nu nit eifach in der Chelti la.»

Das ischt öü de andre rächt. Und so süechuntschi du Nool in alle Gassu, in alle Hischinu, in jedum Hefji. Aber schi finunt nu nit. Erscht am Morgunt gseht nu eine, wa zum Hirtu geiht. Unner aner Stüüdu liit är, reide und chalte.

Zwei Täg na Wiehnachtu tientschi nu bigrabu. Ds ganz Derfji ischt derbi. Jetz, waner tot ischt, wissunt d meischtu eppis Güets vam Nool zperichtu. Kei Mänsch deicht meh dra, dasch nu der Läbtäg lang giplagot und verachtot heint. Niemo seit meh das leid Wort — är sigi fär nix wärt! — Und mängs deicht zinnerseht im Gwissu: Wenn är no läbti, so wellti mu gärü eppis Güets tüe! — Aber äbu — dara deicht mu gwändli zspat . . .

Bhalt dis Lachu! — sollte immer unsere Devise sein.

